



PARALLELE WELTEN

Der S6 ist eines der erfolgreichsten Verstärkermodelle des italienischen Herstellers Unison. Der fast schon als Klassiker zu bezeichnende Single Ended-Bolide bekam unlängst ein Facelift verpasst, das derzeit unseren Hörraum heizt

Man kann's drehen und wenden, wie man will – es gibt ein paar Dinge beim Thema Design, die können nur Italiener. Klar, hübsche Verstärker gibt's aus aller Herren Länder, aber wenn's darum geht, mal nicht konsequent auf „Retro“ zu setzen und auch einem optisch potenziell eher „schwierigen“ Konstrukt eine angemessene Form zu verleihen, dann ist die Trefferquote bei den Italienern einfach am größten.

Und ein solches mögliches Problem stellt der neue S6 für 3.800 Euro zweifelsohne dar, folgt er doch einem radikalen und in den Augen vieler Röhrenfans einzig zulässigen Konstruktionsprinzip: dem Single-Ended-Class A-Betrieb. Was da bedeutet: wenig Ausgangsleistung, miserabler Wirkungsgrad. Das ist auch hier so.

Pro Kanal werfen drei Pentoden vom Typ EL34 ihre kombinierte Potenz in die Waagschale, um einigermaßen praxisgerechte

Ausgangsleistungen zu erzielen. Das funktioniert sehr gut; Drückt man beim Klirr das eine oder andere Auge zu, leistet der S6 respektable 40 Watt. Das aber lässt er sich fürstlich honorieren: 270 Watt genehmigt sich der Italiener aus der Dose, und das permanent.

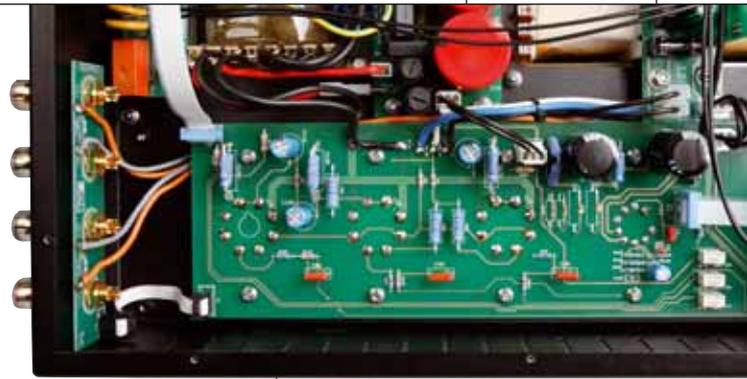
Die wollen abgeführt, die dazu passenden Eisenmengen angemessen verstaubt werden, und das haben die Mannen um Giovanni Sachetti wieder einmal hervorragend hinkommen. Zwar ist der der S6 ein respektabler Klotz und nicht so niedlich wie sein kleiner Bruder „Simply Two“ (das ist ein vergleichbares Schaltungskonzept mit nur einer EL34 im Ausgang und entsprechend weniger Leistung), aber der 25 Kilogramm schwere Trümmer ist durchaus von der hübscheren Sorte.

In Sachen Bedienung bringt er alles mit, was man im täglichen Betrieb so braucht – auch eine Fernbedienung im Holz-Outfit. Von deren opulenter Bestückung ist hier allerdings nur die Lautstärkeeinstellung von Belang. Es gibt fünf Hochpegeleingänge, einer davon ist mit „Tape“ beschriftet und verfügt rückseitig auch über einen entsprechenden Eingang. Der Drehschalter klackt schön satt, das Alps-Motorpoti für die Lautstärke fühlt sich auch gut an. Mit Standby und ähnlichem Schnickschnack hat das Gerät nichts am Hut, der quer eingebaute Kippschalter mittig auf der Holzfront macht das, was er soll: an oder aus.

Unison verzichtet beim S6 auf mehrere Übertragerabgriffe. Das einzige Paar Lautsprecherterminals (fernöstliche Fertigung, mittelprächtig) ist für eine Lastimpedanz von sechs Ohm optimiert, und das ist eine durchaus richtige Idee: Bei der üblichen Lösung mit zwei Klemmsätzen für Vier- und Acht-Ohm-Lautsprecher klingt unabhängig von der tatsächlichen Lautsprecherimpedanz in den meisten Fällen der Acht-Ohm-Abgriff besser, und das liegt daran, dass hier (so vorhanden) das Signal für die Gegenkopplung abgegriffen wird. Beim Unison darf man also ruhigen Gewissens auch Vier-Ohm-Lautsprecher anklemmen, ohne dass das Klangbild zusammenbricht oder gar das Gerät Schaden nimmt.

Besondere Aufmerksamkeit widmet Unison der Ruhestromeinstellung für die Endröhren; da hier drei Leistungsröhren parallel arbeiten, ist eine gleichmäßige Verteilung des Signals besonders wichtig. Der Hersteller setzt auf eine Kombination aus

Je ein Verstärkerzug ist auf einer Platine aufgebaut. Die Topologie ist eine relativ einfache



automatischer und manueller Einstellung. Etwa zwei Drittel des fließenden Stroms bestimmt die Automatik, der Rest ist „fixed Bias“ und manuell einzustellen. Das allerdings geht immens komfortabel vonstatten: Pro Kanal gibt's ein Messinstrument, drei Taster und drei Potis. Das Prozedere ist ganz einfach: Knopf drücken und per entsprechendem Knopf dafür sorgen, dass der Zeiger auf der mittigen Markierung steht. Das geht für alle sechs Röhren in wenigen Sekunden. Der Sinn dieser Zwitterlösung heißt „Effizienz“. Mit der Anordnung konnte man der Ausgangsstufe ein paar zusätzliche Wirkungsgradprozente entlocken, angesichts des ohnehin knackigen Stromverbrauchs keine schlechte Idee.

Beim Aufbau des neuen S6 geizte der Hersteller nicht mit Materialeinsatz. Die drei Induktivitäten (Netztrafo und Ausgangsübertrager, selbstverständlich eigenhändig in Italien gefertigt) scheinen reichlich dimensioniert, die beiden Verstärkerzüge sind auf je einer großen Platine rechts und links im Gehäuse untergebracht. Neben den drei Leistungspentoden braucht's nur eine einzige zusätzliche Röhre, und der Signalpfad ist komplett. Spannungsverstär-

Mitspieler

Plattenspieler:

- Transrotor Fat Bob/SME309/Benz ACE SL
- Clearaudio Master Reference/Clearaudio Universal/MFSL C3.5

Lautsprecher:

- Progressive Audio Diablo
- Sonics Allegría
- KLANG+TON Coco15
- KLANG+TON Wall-ter
- KLANG+TON Breezer

Zubehör:

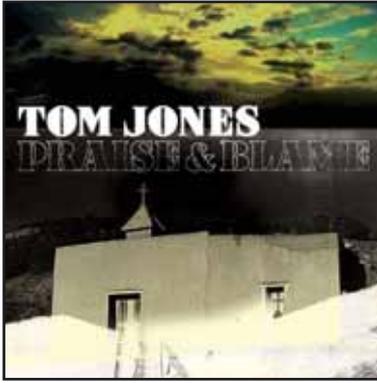
- Netzversorgung von PS Audio und HMS
- NF-Kabel von Transparent und Silent Wire
- Phonokabel von Straight Wire und Silent Wire
- Lautsprecherkabel von Transparent

Gegenspieler

- Magnat RV-2
- Wall Audio Aura



Der S6 hat, heutzutage eher unüblich, nur ein Paar Lautsprecheranschlüsse, das für sechs Ohm Abschluss spezifiziert ist



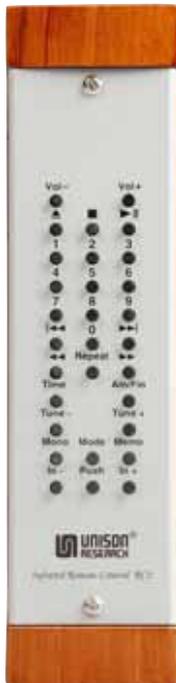
Gespieltes

Tom Jones
Praise & Blame

Nina Simone
At Carnegie Hall

The Twilight Singers
Dynamite Steps

Radiohead
The King Of Limbs



Hölzern: Die Fernbedienung ist beim S6 zwar nur zu einem Bruchteil einsetzbar, ist aber hübsch gemacht

Lange Reise: Die Signale müssen über das lange Flachbandkabel vom Eingang zum Lautstärkepoti

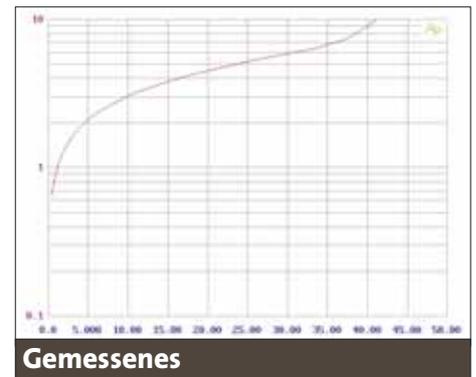
Der Ruhestrom wird für jede Endröhre getrennt per Poti eingestellt. Ein Taster schaltet die jeweilige Röhre aufs Anzeigeelement

kung und Treiberaufgaben erledigt eine ECC82, die wie die Endröhren von Electro Harmonix in Russland gefertigt wird. Ein bisschen Halbleitertechnik gibt's natürlich auch, die sich um die Gleichrichtung der Betriebsspannungen kümmert und, deutlich höher integriert, um den Empfang der Fernbedienungssignale.

Auch wenn der S6 ein durchaus potenter Vertreter der Gattung Single-Ended-Verstärker ist – er mag beileibe nicht jeden Lautsprecher. Tatsächlich lässt sich das Klangbild durch die Wahl der Wandler in recht weiten Grenzen einstellen. Wer's eher mit dem typischen Röhrenklischee von „warm, weich und rund“ hat, der nehme zum Beispiel eine wirkungsgradarme Vier-Ohm-Kleinbox, und voilà – fertig ist der gemütliche Wohlgefühl-Sound. Mir persönlich gefällt der Unison deutlich besser, wenn er weniger zu schuffen hat: Der Verstärker honoriert höhere und vor allem lineare Lautsprecherimpedanzen und ordentlich Wirkungsgrad. Wenn eine Box diese Parameter gut bedient, vollzieht sich ein erstaunlicher Wandel im Gesamtergebnis: Der Klang wird extrem schnell, kraftvoll und trocken; der Bass wirkt federleicht und tief reichend, subjektiv viel tiefer als mit anderen Röhren oder gar Kollegen aus dem Transistorlager. Dabei dickt's nicht im Mindesten auf, sondern wirkt feinnervig und kontrolliert – ganz große Klasse. Diesen Effekt konnten wir an zwei Lautsprechern ganz besonders feststellen: Einer davon war die Sonics Allegría, die ihre Tugenden in Sachen Präzision und

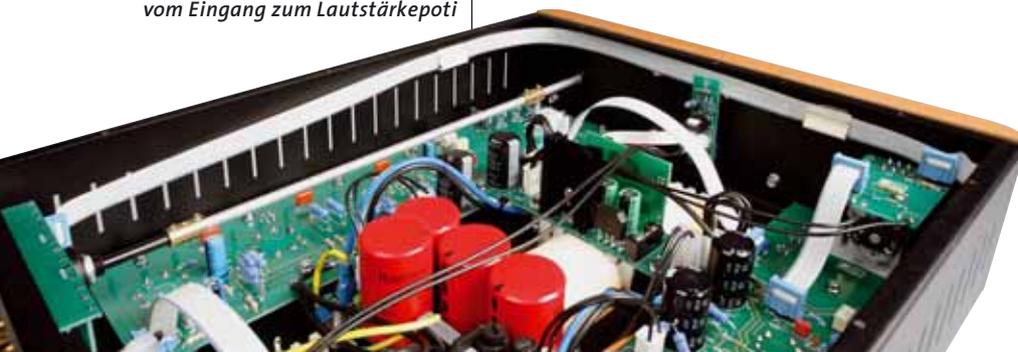


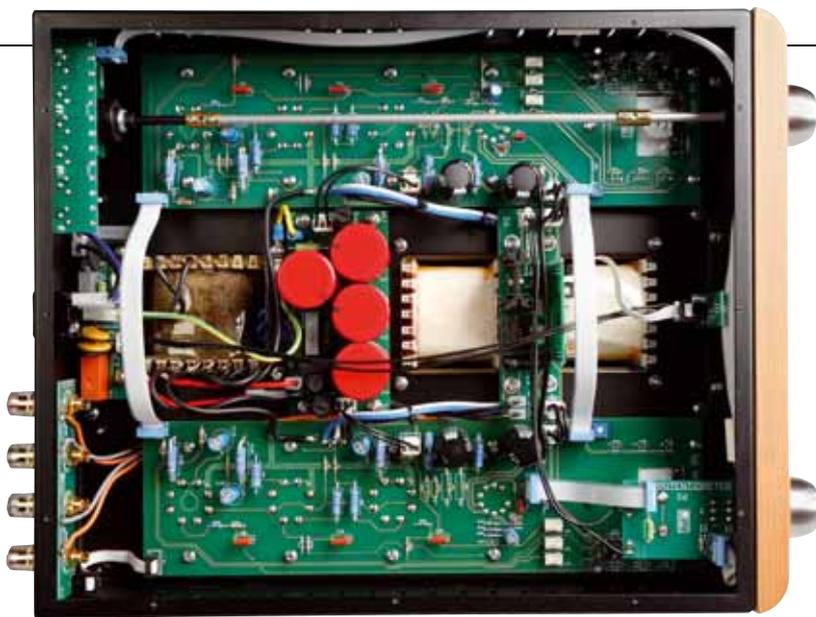
Macht optisch auf alle Fälle eine gute Figur: Unisons mächtiger Single-Ended-Verstärker



Messtechnik-Kommentar

Wenn Sie Fan von rekordverdächtig niedrigen Klirrwerten sind, dann ist das hier eher nichts für Sie. An einer Acht-Ohm-Last generiert der S6 schon bei 5 Watt rund zwei Prozent Verzerrungen, und danach geht's kontinuierlich bergauf. Bei der Aussteuerungsgrenze von rund 40 Watt sind's dann auch schon zehn Prozent. An vier Ohm ist das Bild ein Ähnliches, die Ausgangsleistung sinkt allerdings auf die Hälfte. Wesentlich zahmer gibt sich der S6 in Sachen Störabstand: Wir maßen satte 84,6 Dezibel(A) bei 5 Watt und eine erträgliche Kanaltrennung von knapp 60 Dezibel. Vor der Leistungsaufnahme haben wir schon gewarnt: 270 Watt. Kontinuierlich.





Der neue S6 ist gegenüber seinem Vorgänger deutlich gewachsen, die beiden Stereokanäle sind nunmehr deutlich besser voneinander getrennt

Antritt hier besonders überzeugend zur Schau zu stellen wusste. Der andere war ein mit einem hart aufgehängten Zwölf-Zoll-Breitbänder und Hornhochtöner bestückter Selbstbau, der bei Unterstützung durch eine rückwärtige Wand unglaublich heftig zur Sache geht. Für den preiswerten Hornhochtöner war der sehr durchsichtige und durchaus nicht übermäßig sanfte Hochtonbereich des Unison vielleicht schon ein

bisschen zu viel des Guten, aber das ist eher dem 35-Euro-Hochtöner zuzuschreiben.

Was immer gut funktioniert: Single-Ended-Röhren und Breitbänder. Da macht der S6 keine Ausnahme. Wir haben da eine etwas archaisch anmutende dreieckige Box mit einem hochmodernen Acht-Zoll-Breitbänder von Seas im Angebot, und die verträgt sich mit dem Unison ganz ausgezeichnet: Das unten offene Gehäuse produziert im Grundtonbereich normalerweise etwas reichlich Pegel, der Unison domestiziert diesen Umstand perfekt. Auch oben herum bringt der Breitbänder die fantastische Auflösung des Verstärkers voll zur Geltung.

Der modellgepflegte S6 ist somit wohl kein Fall für alle Boxen, deren man so habhaft werden kann, aber in jedem Fall lohnt es sich, auf die Suche nach geeigneten Kandidaten zu gehen: Wenn's passt, vermitteln die drei parallelen Röhren magische Momente zuhauf.

Holger Barske



Unison S6 2011

- Preis 3.800 Euro
- Vertrieb TAD Audiovertrieb, Frasdorf
- Telefon 08052 9573273
- Internet www.tad-audiovertrieb.de
- Garantie 2 Jahre
- B x xH x T 350 x 210 x 490 mm
- Gewicht 25 kg

Unterm Strich ...

» Man sollte ein bisschen Mühe auf die Wahl der Lautsprecher verwenden; das honoriert der Unison S6 nämlich mit einem unvergleichlich klaren, lockeren und kräftigen Klangbild ohne Aufdickungen und Ermüdungserscheinungen.

